

Zehn Jahre hinter dem Eisernen Vorhang

# Sibirien

Land des Exils  
und der  
Industrialisierung

von A. Ciliga

Paris  
Les îles d'or  
Librairie Plon  
(1950)

Aus dem Kapitel "Die Herren des Landes" S. 121 / 127

... in Russland, wo das scherzhafte Wortspiel kursiert: "Bei uns gibt es keine Klassen mehr, sondern nur noch verschiedene Kategorien von Bürgern."

Auch die Arbeiter spüren mit größter Deutlichkeit: dass es "verschiedene Kategorien" gibt und was die genaue Rolle und die soziale Stellung jeder einzelnen ist. Der Sohn der Wäscherin war nicht der einzige, der mir hasserfüllt von "ihnen" und "uns" erzählte. "Sie" ist die Bezeichnung, mit der die Arbeiterklasse die herrschende kommunistische Clique bezeichnet. Die unteren Schichten der sowjetischen Gesellschaft sind sich der sozialen Antagonismen zwischen "denen" und "uns" sehr deutlich bewusst.

Aber die Formel ist nicht neu. Es ist die traditionelle Unterscheidung, die in der Volkssprache und im Bewusstsein der Menschen seit Jahrhunderten existiert, seit die Gesellschaft in Klassen, in Unten und Oben, in Volk und Macht unterteilt wurde. Indem sie die Formel "sie" und "wir" etablieren, bringen die Arbeiter, das Volk, die Unteren der sowjetischen Gesellschaft nur öffentlich zum Ausdruck, dass trotz der Versprechungen und ersten Errungenschaften der Oktoberrevolution der ewige Antagonismus fortbesteht und dass sich "im Grunde nichts geändert hat".

Die sowjetischen Arbeiter sind jedoch weder rückwärtsgewandt noch so passiv, dass sie sich mit der Rückkehr zu einer vergangenen Vergangenheit zufriedengeben würden. Der schöpferische Humor und die volkstümliche Ironie haben passendere und neuere Formulierungen gefunden, um die neue Rechtsform, das neue spezifische Gewand der Beziehungen zwischen "ihnen" und "uns" in der UdSSR zu charakterisieren. Vor meiner Ankunft in Sibirien, als ich noch im Isolator von Werchnje-Uralsk war, hatten mir politische Deportierte erzählt, dass die Volksschichten (122) schon seit der Nep folgende Formel gefunden hatten: Der Boden gehört "uns" und der Weizen "ihnen", Baku gehört "uns" und das Öl "ihnen", die Fabriken gehören "uns" und das, was sie produzieren, gehört "ihnen".

In Sibirien habe ich Arbeiter gehört, die unverblümt sagten:

— Jetzt sind wir keine Arbeiter mehr, sondern Bosse. Die Arbeiter, das sind Stalin, Kaganowitsch, Molotow, Owtschinikow (der Diktator von Krasnojarsk)..... Als die Eisenbahner von Krasnojarsk diese Auffassung übernahmen, hatten sie einige sehr charakteristische Ausdrücke geprägt. Zum Beispiel sagten die Eisenbahner bei der Ankunft der Transsibirischen Eisenbahn, die nur Bürokraten, Spezialisten, ihre Familienmitglieder und die neue Oberschicht beförderte: "Der Arbeiterzug ist im Bahnhof". Und wenn der Arbeiterzug ankam, schmutzig, überfüllt, mit Menschen auf den Trittbrettern, sagten sie feierlich: "Der Zug der Bosse ist angekommen."

Andere ironische Ausdrücke waren noch schärfer:

— Mir ist gerade etwas sehr Lustiges passiert", sagte mir einmal ein Kamerad aus der Deportation. Nicht weit vom Bahnhof entfernt traf ich einen Bauern, der mit seinem Karren mitten auf der Straße stand. Er schaute sich ratlos um und als er mich plötzlich sah, fragte er mich:

"Bürger, wissen Sie, wo sich die Zentrale <sup>(1)</sup> befindet? Ist das hier in der Nähe?

— Die "Zentrale"? Aber hier gibt es doch kein Zentralgefängnis, sondern nur das Stadtgefängnis, das ist da drüben...

— Aber nein, ich spreche nicht vom Gefängnis, sondern von den Werkstätten der Eisenbahn; so nennt man sie.

Das war also der Titel, den das Volk nun der berühmten Fabrik gab, die ganz Sibirien, ganz Russland einst "Die Zitadelle" nannte, weil sie eine echte revolutionäre Zitadelle war.

Die Vormachtstellung der Sowjetbürokratie als herrschende Klasse, die weit über dem Proletariat steht, wurde nach dem Fünfjahresplan besonders deutlich. Das Verschwinden der letzten Spuren von Privatunternehmen, die seit der Nep verblieben waren und die Karten so sehr verwischten, entblößte den Antagonismus zwischen dem Proletariat in den Fabriken, Sowchosen und Kolchosen und der Bürokratie. Sie stehen sich auf dem Schlachtfeld der Klassen sozusagen Auge in Auge gegenüber. Auf der einen Seite der Privilegierte, der Herrscher, auf der anderen Seite der Ausgebeutete, der Leibeigene. Beide haben keine Angst mehr vor der "dritten Kraft", dem Chef, der auf eigene Rechnung und für seinen persönlichen Profit arbeitet, der in der Deportation verschwunden oder "liquidiert" ist.

Da diese Bedingungen gegeben sind, erscheint den Arbeitern die offizielle Terminologie, die von der Arbeiterklasse als dominanter und privilegierter Klasse spricht, als bitterer Hohn. Und das führte dazu, dass die Arbeiterklasse nach dem Fünfjahresplan ironisch fragte: "Wo sind die Bosse?".

Die allgemeine Überzeugung, dass "alles im Eimer ist", dass die Revolution letztlich nur zu einer weiteren Versklavung des Proletariats geführt hat, ist meiner Meinung nach, wenn ich meine Beobachtungen von 1926 und 1936 zugrunde lege, das, was die proletarische Psychologie nach dem Fünfjahresplan grundlegend von derjenigen zur Zeit der Nep unterscheidet, und sogar während des ersten Fünfjahresplans, als das Proletariat noch Zweifel, Hoffnungen und Illusionen hatte, als es noch im Hinblick auf die sozialen Ergebnisse

---

<sup>1</sup> Die Zentrale, d. h. das "zentrale Gefängnis". (Anmerkung des Übersetzers).

der Revolution und des Fünfjahresplans sagte, "dass sich das alles vielleicht doch zu unserem Vorteil wenden könnte".

Die bitteren Witze, die über das Thema "Wo sind die Bosse?" gemacht werden, spiegeln nur die absolute Unmöglichkeit für die Arbeiterklasse wider, einen Massenkampf zu führen, ihre völlige Ohnmacht. Eine unterdrückte Klasse, die sich anschickt, zum Angriff überzugehen, spricht nicht in ironischem Ton über ihren Feind, sondern voller Wut und mit Schaum vor dem Mund. Der gegenwärtige Zustand des sowjetischen Proletariats ist folgender: Es ist sich der Situation sehr wohl bewusst, aber es ist nicht in der Lage, zu einem offenen Klassenkampf überzugehen. Warum ist das so? Warum findet man in seinen Worten nur bittere Ernüchterung? Versuchen wir, ein wenig tiefer in die Psychologie des sowjetischen Arbeiters einzudringen.

Was bringt der Kampf? Was würde eine neue Revolution bringen? Um zum gleichen Ergebnis zu kommen, sagt sich das sowjetische Proletariat, das von den Endergebnissen der Oktoberrevolution völlig enttäuscht ist. Wir haben unser Blut vergossen, wir haben Hunger gelitten, und die Früchte der Revolte sind nicht für uns, sondern für andere (124), die von den Ergebnissen unseres Leidens profitieren... Wir werden nicht mehr reingelegt. Einmal ist genug.

Es geht hier nicht nur um die physische und psychologische Ermüdung aufgrund der Nähe der Revolution, obwohl der Faktor wichtig ist. Es geht auch darum, dass die Massen vor sich und gegen sich nicht mehr die alte herrschende Klasse, die der Bürger und des Adels, sehen, sondern eine neue und ursprüngliche Klasse, die Bürokratie der Kommunisten und Spezialisten, die teilweise aus dem Volk stammt und Arbeiter- und Bauernherkunft hat. Das Privateigentum wurde durch Staatseigentum ersetzt. Dies ist ein beispielloses historisches Ereignis. Den Massen muss Zeit gegeben werden, sich an dieses Ereignis anzupassen und ihre Psychologie danach auszurichten. Eine neue Auffassung der Gesellschaftsordnung und ein neues Aktionsprogramm müssen auf die eine oder andere Weise daraus hervorgehen... Es reicht nicht aus, die Massen zum Kampf aufzurufen, sie müssen auch wissen, warum sie kämpfen und zu welchem Zweck genau.

Die Arbeitermassen spüren das, aber nur in ihrem Unterbewusstsein. Einzelne Individuen führen einen bewussten Kampf, dafür habe ich einige Beispiele kennengelernt.

So sah ich im Zimmer eines jungen Arbeiters viele Bücher und an der Wand und auf dem Tisch Porträts von Bielinski, dem berühmten Literaturkritiker aus den 1830er und 1840er Jahren, der Zeit der schlimmsten zaristischen Reaktion. Der Arbeiter war Tischler und Schreiner. Er liebte seinen Beruf, wurde gut bezahlt und verdiente viel Geld durch private Aufträge. Die neuen Herren der Sowjetgesellschaft dürsteten nach schönen Dingen und er war mit Aufträgen überlastet. Nach einiger Zeit erfuhr ich schließlich die Gründe für seine Bewunderung für Bielinsky: - "Alles, was jetzt veröffentlicht wird, sind Lügen und Schwindeleien. Ich kann so einen Unsinn nicht lesen. Stattdessen spüre ich, dass Bielinsky die Wahrheit liebte und aufrichtig war. Deshalb mag ich ihn". Er hatte Bielinskys gesammelte Werke gekauft, disparate Ausgaben aus den Jahren 1830-1840 und die Gesamtausgabe vom Ende des letzten Jahrhunderts.

Der junge Arbeiter empfand einen grimmigen Hass auf das gegenwärtige bürokratische Regime. Was ihn am meisten empörte, war die arbeiterristische Haltung in den Reden und in der Umgangsformen, während (125) alles gegen den Arbeiter gerichtet war. Er konnte Ihnen stundenlang erzählen, wie sich der Fabrikdirektor vor den Arbeitern benahm und wie er sein

Auftreten, seinen Wortschatz und seine Klamotten änderte, wenn er nach Hause, in sein Milieu, zurückkehrte. Oder wie der Sekretär der Betriebszelle, ein Mann in den Vierzigern, schöne, junge Arbeiterinnen für sich gewann, indem er ihnen seine Unterstützung versprach. Oder wie alle Führungskräfte, der Direktor, der Hauptingenieur, der Sekretär der Parteiabteilung, der Leiter der Fertigungswerkstatt, sich ein Heim Prinzessinnenkosten einrichteten, und so weiter. Ein brennender Drang, alles zu enthüllen, verzehrte diesen jungen Arbeiter und machte ihn mit dem "frenetischen Vissarion" <sup>(2)</sup> vergleichbar, der die Heuchelei und Lüge der Zeit von Nikolaus I. so leidenschaftlich brandmarkte. Wenn der Leser im Laufe dieses Buches Dokumentation über das Leben der politisch Deportierten in Sibirien findet, so verdankt er dies ihm und seiner Leidenschaft für die Wahrheit. Er hatte meinen Koffer mit einem doppelten Boden versehen, damit sie dem scharfsinnigen Auge der GPU entgehen konnten.

Im Kampf gegen die herrschende bürokratische Ordnung war er sogar bereit, sein Leben zu opfern. "Nieder mit der Bürokratie wie mit den Bourgeois und dem Adel!" war sein Motto. Er machte und sah keinen wesentlichen Unterschied zwischen den alten und den neuen Herren. Aber er wusste selbst nicht, was an die Stelle der gegenwärtigen bürokratischen Maschinerie gesetzt werden sollte. Seine große Originalität und das, was ihn meiner Meinung nach zu einem außergewöhnlichen Menschen machte, bestand darin, dass er sich inmitten der allgemeinen Apathie der Notwendigkeit bewusst war, ein positives politisches Programm zu entwickeln, das sein Denken darauf hinarbeitete und er alles daran setzte, es zu erreichen. Dabei ging es ihm nicht um eine Rückkehr zum Kapitalismus der alten Zeit. Aber er hielt es für unzureichend und lächerlich, Stalin einfach nur einer schweren Verletzung der marxistisch-leninistischen Prinzipien zu beschuldigen. "Solange sich die Bürokraten auf Marx und Lenin berufen können, bedeutet das, dass auch diese sich irren". "Lenin selbst sagte, dass der Führer nicht nur für sich selbst, sondern auch für seine (126) Anhänger verantwortlich ist. Nun war Stalin in der Tat einer der Seinen", wiederholte er gerne mit naiver Hartnäckigkeit. Und davon ausgehend hielt er es für absolut sinnlos, die Formeln und Programme von Marx und Lenin, auch wenn sie noch so gut gemeint waren, immer rein mechanisch wiederholen zu wollen. Eine neue Revolution braucht ein neues Programm. Nach einer neuen Erfahrung braucht man neue Schlussfolgerungen.

All dies war natürlich weit von einem positiven Programm entfernt, aber allein die Tatsache, dass ähnliche und so leidenschaftliche Forschungen stattfinden konnten, zeigte trotz ihres außergewöhnlichen Charakters, dass Russland nach dem Fünfjahresplan auf dem Weg zu einem neuen Denken war.

Andere Manifestationen dieser Geisteshaltung waren zwar weniger ideologisch, aber dennoch symbolisch, da sie sich auf praktischer Ebene abspielten.

In einer der größten Fabriken in Krasnojarsk betrieb ein Arbeiter im Alleingang aktive revolutionäre und regierungsfeindliche Propaganda in einer Gruppe in seiner Werkstatt, die mehr als dreißig Personen umfasste. Sie hielten gemeinsam illegale Versammlungen ab, im Sommer außerhalb der Stadt und im Winter im Haus des einen oder anderen. Gelegentlich traten sie auch bei offiziellen Versammlungen auf. Diese Arbeiter statteten die Untergetauchten mit gefälschten Papieren aus, damit sie nicht erwischt wurden usw. Ich war über ein Jahr lang Zeuge seiner Aktivitäten. Niemand zeigte ihn an. Und als ich nach Europa zurückkehrte, setzte er sein Werk fort.

---

<sup>2</sup> Ein Beiname, den Bielinsky von seinen Freunden in der Intelligenzia erhielt. (Anmerkung des Übersetzers.)

In einer anderen Fabrik traten die Arbeiter in den Streik <sup>(3)</sup> oder, wie sie es nannten, beschlossen "eine Arbeitsniederlegung zur Klärung einer zweifelhaften Frage".

Ein Oppositioneller, der in der Illegalität lebte, konnte sich zwei Wochen lang in einer Sowchose verstecken. Diejenigen, die ihn versteckten, waren Arbeiter, von denen einige Kommunisten oder Komsomolzen waren, oder sogar Schüler des landwirtschaftlichen Instituts. Niemand lieferte ihn aus, man brachte ihm Essen und versorgte ihn mit gefälschten Papieren, damit er seinen Weg fortsetzen konnte.

(127) Er gestand mir, dass er von der allgemeinen Stimmung sehr überrascht war. Er war Trotzist und für ihn war Stalin immer noch ein "Genosse", der auf dem falschen Weg war, weil er die Bedürfnisse der arbeitenden Massen "nicht ausreichend berücksichtigte". Es war für ihn ein großes Erstaunen, als er feststellte, dass die Arbeiter in der Sowchose nichts von einer "Verbesserung" der offiziellen Politik hören wollten, weder von Reformen noch vom Austausch von Personen oder Ähnlichem. "Man muss alles bis zur Wurzel ausrotten", entgegneten sie. Für sie waren die Kommunisten an der Spitze nur die Mitglieder der neuen herrschenden Klasse und keineswegs Genossen. Aber auch der Zeuge dieser Äußerungen war von den Schlussfolgerungen der Sowchosen Mitglieder überrascht. Sie sprachen nicht von einer Neuaufteilung des Sowchose-Landes und einer Rückkehr zum Kleinbesitz, sondern davon, "die gegenwärtige Sowchose der Räuberei und Sklaverei durch eine kollektive Bewirtschaftung im Geist der Freundschaft und Kameradschaft zu ersetzen". Die russischen Arbeiter wollen vorwärts und nicht rückwärts gehen.

Frankreich war im 19. Jahrhundert "das Land der Revolutionen".

Sie folgten aufeinander und alle Reaktionen, die in der Zwischenzeit stattfanden, bereiteten nur den Boden für eine neue Revolution vor, die im sozialen Bereich immer weiter vorangeschritten war. Ist Russland nicht die Heimat der sozialen Revolutionen des 20. Jahrhunderts? Wird die Welt in naher Zukunft nicht eine soziale Revolution erleben, die viel weiter fortgeschritten und radikaler ist und in Russland selbst stattfindet als die vom Oktober 1917?

Ich behaupte das nicht, möchte aber einige Erklärungen für diese These geben. Die sozialen Bestrebungen der Massen, die zwischen 1917 und 1920 mit solcher Wucht explodierten, wurden nicht erfüllt. Der Lebenswille und die Lebenskraft der arbeitenden Massen Russlands sind trotz der schrecklichen Prüfungen und Leiden der letzten zwanzig Jahre so groß, so mächtig, so unbesiegbar, dass sie ein Ventil finden müssen. Die durch den Fünfjahresplan eingeführte Technik kann eine ausreichende wirtschaftliche Grundlage für einen neuen schöpferischen Impuls der Massen im sozialen Bereich bieten. ...

---

<sup>3</sup> Es ist bekannt, dass die UdSSR das Streikrecht der Arbeiter nicht anerkennt. Da der Sowjetstaat per Definition ein "Arbeiterstaat" ist, wird jeder Streik per Definition "arbeiterfeindlich". (Anmerkung des Übersetzers).